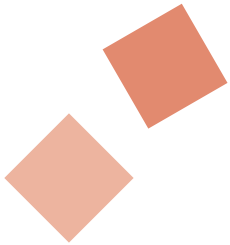
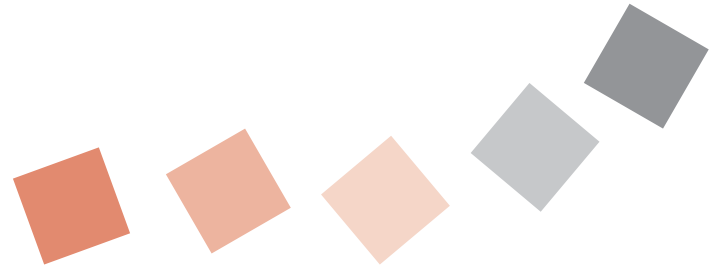


**Leitfaden
für die**

StadtteilAktivKasse



Vorwort

Die Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Brennpunkte e.V. (LAG) ist als Interessengemeinschaft und Landesorganisation für Bewohnergruppen und gemeinwesenorientierte Projekte aus benachteiligten Wohngebieten des Landes Niedersachsen aktiv. In Kooperation mit dem Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration und sieben Modellstandorten hat die LAG in den Jahren 2006–2008 einen innovativen und erfolgreichen Ansatz erprobt, der das ehrenamtliche Engagement von Bewohner/innen für ihr Wohnumfeld stärkt: die *StadtteilAktivKasse*.

Mit dem vorliegenden Leitfaden zur Umsetzung der *StadtteilAktivKasse* in sozial benachteiligten Stadtteilen gibt die LAG allen Aktiven vor Ort ein Werkzeug an die Hand, das bürgerschaftliches Engagement von Bewohner/innen anregt und sie ermutigt an der Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes mitzuwirken. Einführend wird das Konzept der *StadtteilAktivKasse* vorgestellt. Zur Erleichterung der Planung und Durchführung einer *StadtteilAktivKasse*, führt dieser Leitfaden schrittweise durch die verschiedenen Stationen der Umsetzung.



Konzept

Was ist die StadtteilAktivKasse?

Die *StadtteilAktivKasse* ist ein Förderprogramm für bürgerschaftliches Engagement in sozial benachteiligten Stadtteilen. Kerngedanke ist, dass lokale, gemeinwesenorientierte Einrichtungen und Initiativen ein gebietsbezogenes Budget erhalten, um z. B. das Zusammenleben der Generationen, der Einheimischen und der Zugewanderten, die Kinder- und Familienfreundlichkeit und das Wohnumfeld in ihrem Stadtteil zu verbessern. Erreicht werden soll dies durch Klein-Projekte, die die Bewohner/innen der betreffenden Gebiete selber planen und umsetzen.

Vor Ort ist die *StadtteilAktivKasse* an eine Einrichtung der Stadtteil- und Nachbarschaftsarbeit angebunden. Diese gewährleistet die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur (Räume etc.), motiviert zur Mitarbeit, betreibt Öffentlichkeitsarbeit, unterstützt bei der Gewinnung weiterer

Sponsoren etc. Die unterstützende Einrichtung ist mit den Lebenswelten und sozialen Netzwerken im Stadtteil gut vertraut.

Eine aus Freiwilligen zusammengesetzte „Jury“ von Bewohner/innen eines Wohngebietes bestimmt selbst, wie das Budget zur Verbesserung der Lebensqualität und des Engagements in ihrem Umfeld ausgegeben werden soll. Die Jury entscheidet unbürokratisch über die Vergabe der Gelder, damit die Bewohner/innen aus dem Stadtteil schnell ihre Ideen umsetzen können.

Die *StadtteilAktivKasse* setzt sich aus zwei gleich hohen finanziellen Anteilen zusammen: dem Basis-Budget und dem Eigenanteil der Kasse. Das Basis-Budget kann von der Stadt/ Gemeinde, Verbänden, Wohnungsunternehmen u. a. finanziert wer-

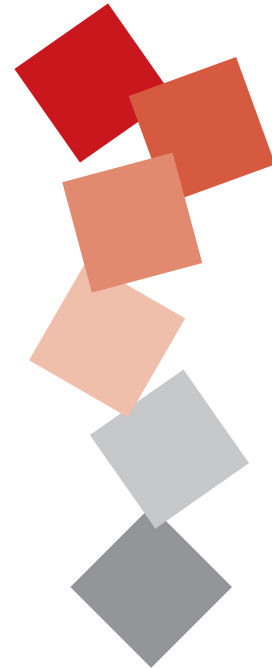
den. Der Eigenanteil wird durch die Bewohner/innen mit Hilfe der unterstützenden Einrichtung vor Ort eingeworben (z.B. bei Einrichtungen im Stadtteil, Wirtschaftsunternehmen und Privat Spendern). Die Förderer des Basis-Budgets signalisieren durch die Bereitstellung der Gelder den Bewohner/innen und dem Quartiesumfeld, dass sie dem Vorhaben stützend und wohlwollend zur Seite stehen. Dies stärkt den Aktiven den Rücken bei der Einwerbung des Eigenanteils. Durch das Basis-Budget treten sie nicht als Bittsteller auf, sondern als Verhandlungspartner auf Augenhöhe.

Die Höhe der Gesamtsumme der *StadtteilAktivKasse* sollte jeder Stadtteil für sich selbst bestimmen. Im

Modellprojekt hat sich gezeigt, dass mit einem Betrag von 5000 Euro ca. 15 Klein-Projekte finanziert werden können. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Kasse aber auch mit einer kleineren Gesamtsumme seine Wirkung entfaltet.

Gelder der *StadtteilAktivKasse* dürfen von allen Bewohnern/innen beantragt werden, von Kinder- und Jugendgruppen in eigener Organisation, von Haus- und Straßengemeinschaften sowie von Bewohner- und Nachbarschaftsgruppen. Nicht antragsberechtigt sind öffentliche und soziale Einrichtungen wie z. B. Schulen, Kindergärten, Jugendhäuser und größere Träger, da diese über ihre eigenen Finanzstrukturen verfügen.

Wie wird das Projekt finanziert?



Was bewirkt die *StadtteilAktivKasse?*

Ein beantragtes Klein-Projekt darf den Betrag von 750 Euro nicht überschreiten und sollte nur reine Sachkosten beinhalten. Die Höhe der Summe verdeutlicht, dass es sich bei den initiierten nachbarschaftlichen Aktivitäten um Klein-Projekte handelt, die den Menschen im Stadtteil die Angst vor dem Engagement und seinen möglicherweise zu hohen Anforderungen nehmen sollen.

Die Klein-Projekte sollen der Förderung der Selbsthilfe/-organisation im und für den Stadtteil dienen, die Förderung aktiver Nachbarschaften unterstützen und sich an die Bewohner/innen des Stadtteils bzw. an im Stadtteil tätige Personen richten. Wichtig ist, dass die Projekte von den Bewohner/innen selbst getragen und durchgeführt werden.

Die *StadtteilAktivKasse* ist ein Weg zur:

- ◆ Förderung von Begegnungsmöglichkeiten
- ◆ Stärkung der Identifikation mit dem Stadtteil
- ◆ Förderung von Nachbarschaft und Zusammenleben im Stadtteil
- ◆ Imageverbesserung nach außen und innen
- ◆ Belebung der Stadteilkultur
- ◆ Förderung demokratischer Teilhabe



Die *StadtteilAktivKasse* hat zum Ziel:

- ◆ zur Eigeninitiative in Bezug auf die Verbesserung von Wohnumfeld und Nachbarschaften zu motivieren
- ◆ die Bereitschaft zu selbstverantwortlichem Handeln von engagierten Gruppen, Nachbarschaften, Hausgemeinschaften, Kinder- und Jugendgruppen usw. im Stadtteil zu unterstützen
- ◆ durch den Zuschuss eine Wertschätzung ebensolcher Aktivitäten zu erreichen

Die *StadtteilAktivKasse* ermöglicht eine große Spannweite von Vorhaben aus dem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Mögliche Klein-Projekte können dabei die Durchführung eines Straßenfußballturniers, Nachbarschaftsfeste, Müllsammelaktionen im Stadtteil, Freizeitaktivitäten mit und für Kinder und

Jugendliche, die Einrichtung eines Bolzplatzes oder einer ehrenamtlichen Fahrradwerkstatt sein - alles keine Selbstverständlichkeiten im Bereich der Eigeninitiative in benachteiligten Stadtteilen.

**Was sind die Ziele der
StadtteilAktivKasse?**

**Beispiele für
Klein-Projekte
im Stadtteil**

Was sind die Erfolgsfaktoren der StadtteilAktivKasse?

Die *StadtteilAktivKasse* hat sich als ein erfolgreiches Konzept erwiesen, dass die Eigeninitiative in Bezug auf die Verbesserung von Wohnumfeld und Nachbarschaften motiviert. Die Bereitschaft zum eigenverantwort-

lichen Handeln von engagierten Gruppen, Nachbarschaften, Hausgemeinschaften, Kinder- und Jugendgruppen im Stadtteil wird unterstützt und ihre Aktivitäten erfahren eine erhöhte Wertschätzung.

Damit die *StadtteilAktivKasse* in diesem Sinne gelingen kann, ist es unbedingt erforderlich einige Voraussetzungen zu berücksichtigen:

- ◆ Anbindung an eine funktionierende Koordinierungsstelle vor Ort
- ◆ Begleitende Beratung zur Überwindung von persönlichen und sachlichen Hemmnissen
- ◆ Einrichtung von Bewohnerjurys zur Identitätsbildung
- ◆ Vorgeplante Auftaktprojekte „zum Anfassen“ als Motor für die *StadtteilAktivKasse*
- ◆ Anschubfinanzierung (Basis-Budget) als Initialzündung für Aufstockung der Gelder durch Partner vor Ort
- ◆ Viel Vorlaufzeit, damit sich Vertrauen in das Projekt und die eigene Wirksamkeit entwickeln können

Leitfaden zur Einrichtung einer *StadtteilAktivKasse*

Bevor Sie mit der *StadtteilAktivKasse* in Ihrem Gebiet starten, sollten Sie einige Vorbereitungen treffen, die erfahrungsgemäß immer mehr Zeit in Anspruch nehmen als erwartet.

Folgende Aspekte sollten Sie bei der Vorbereitung beachten:

- ◆ Meilensteine festlegen
- ◆ Mobilisierung des lokalen Netzwerkes
- ◆ Einwerben der finanziellen Mittel
- ◆ Werbung für das Projekt
- ◆ Infrastruktur der unterstützenden Einrichtung
- ◆ Bildung der Bewohner-Jury
- ◆ Planung eines Pilot-Projektes
- ◆ Öffentlichkeitsarbeit
- ◆ Zeitliche und örtliche Gegebenheiten / Organisatorisches
- ◆ Fortführung und Weiterentwicklung der Kasse



**10 Punkte zur
Umsetzung der
*StadtteilAktivKasse***

Legen Sie Meilensteine und einen zeitlichen Ablaufplan fest!

Als hilfreich hat sich herausgestellt, auch unvorhergesehene Ereignisse zu Beginn der Planung **Meilensteine** festzulegen, was erreicht werden soll. Diese sollten zur besseren Orientierung mit einer zeitlichen Planung versehen werden, bei der Sie immer auch berücksichtigen sollten. Eine gut ausgearbeitete **Ablaufplanung** ist zudem bei der Präsentation Ihrer *StadtteilAktivKasse* bei potenziellen Geldgebern sehr hilfreich.

Mögliche Meilensteine bei der Durchführung der *StadtteilAktivKasse* in Ihrem Stadtteil sind:

- ◆ Einigung mit der unterstützenden Einrichtung über Initiierung des Projektes
- ◆ Sicherung des Basis-Budgets
- ◆ Bildung der Bewohner-Jury
- ◆ Planung eines Pilot-Projektes
- ◆ Erste Antrags-Sitzung der Bewohner-Jury
- ◆ Startveranstaltung zur Projektinformation für und mit Bewohnern des Stadtteils
- ◆ Beginn des Pilot-Projektes
- ◆ Start des ersten bewohneriniitierten Klein-Projektes
- ◆ Erste Zwischenbilanz
- ◆ Präsentation der ersten Klein-Projekte
- ◆ Zweite Zwischenbilanz und Fortschreibung

Wie für viele andere Projekte so gilt auch für die *StadtteilAktivKasse*, dass es hilfreich ist, das vorhandene **Netzwerk** zu nutzen. Da die *StadtteilAktivKasse* ein Instrument zur Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements ist, sollten Sie bereits bei der Mobilisie-

rung Ihres Netzwerkes vor Augen haben, dass nicht Sie bzw. die unterstützende Einrichtung es sein werden, die die Klein-Projekte im und für den Stadtteil planen und ausführen werden, sondern die Bewohner/innen selbst.

Mobilisieren Sie Ihr Netzwerk!

Auf Ihrer Liste der zu Mobilisierenden sollten stehen:

- ◆ Bewohnergruppen und -initiativen
- ◆ Persönlichkeiten aus dem Stadtteil, die als Jurymitglieder oder Multiplikatoren fungieren könnten
- ◆ Unterstützende Einrichtung
- ◆ Financier der Basis-Budgets
- ◆ Weitere finanzielle Förderer
- ◆ Lokale und regionale Werbeträger
- ◆ Weitere Multiplikatoren



Werben Sie finanzielle Mittel ein!

Sicherung des Basis-Budgets

Einwerben des Eigenanteils

Das Einwerben der **Finanzmittel** erfordert unter Umständen viel Zeit. Ihm sollten Sie deshalb besondere Beachtung schenken. Das Basis-Budget sollte im Optimalfall durch die Stadt, Gemeinde oder durch ein im Gebiet präsenten Wohnungsunternehmen erfolgen.

Hierzu ist es erforderlich, die richtigen Ansprechpartner zu kennen, zu wissen zu welchem Zeitpunkt werden der städtische Haushalt oder die finanzielle Jahresplanung beschlossen. Sie sollten in Erfahrung bringen, wann Sie sich an wen wenden müssen, um erfolgreich Gelder für die *StadtteilAktivKasse* einwerben zu können.

Nutzen Sie hierfür Ihr Netzwerk. Der sogenannte „Eigenanteil“ des Stadtteils zur Umsetzung der *StadtteilAktivKasse* wird gemeinsam von der unterstützenden Einrichtung, der Bewohner-Jury und den Bewohner/

innen eingeworben. Hierfür kann es durchaus notwendig sein „Klinken zu putzen“. Örtliche Gewerbetreibende, soziale Einrichtungen im Stadtteil, Privatpersonen etc. sollten persönlich angesprochen werden, mit der Bitte um eine Spende für die *StadtteilAktivKasse*.

Dazu ist es erforderlich, dass die Anfragenden das Konzept der *StadtteilAktivKasse* veranschaulichen können (Materialien wie Flyer u.ä. sind dabei hilfreich) und dass der verwaltungstechnische Weg der eingeworbenen Spenden geklärt ist (Gibt es Spendendosen? Wird das Geld überwiesen und auf welches Konto? Kann eine Spendenquittung ausgestellt werden? Über welche Einrichtung wird diese abgerechnet? Wie kann dem Basis-Budget-Geber der Stand des eingeworbenen Eigenanteils transparent gemacht werden?)

Insgesamt gilt, dass die Kasse sich verpflichtet soviel Eigenanteil einzuwerben wie als Basis-Budget zur Verfügung steht, beziehungsweise dass nur soviel von dem Basis-Budget ausgegeben wird wie auch durch den Eigenanteil abgedeckt wird.

Mit der Mobilisierung Ihres Netzwerkes für die Umsetzung der *StadtteilAktivKasse* geht die **Werbung** für diese einher. Streuen Sie in Ihrem Netzwerk Informationen über Konzept, geplanten Start, Unterstützungsbedarf, Suche von Jurymitgliedern etc. Nutzen Sie Ihr Netzwerk zur Werbung für Ihre Kasse.

Sowohl im persönlichen Gespräch mit Einzelnen, als auch durch Ausgänge zum Projekt bei anderen (sozialen) Einrichtungen und wichtigen Anlaufstellen im Stadtteil lässt sich Ihr Vorhaben gut bewerben. Dabei haben sich Flyer als hilfreich erwiesen. Auch in der Stadtteilzeitung, in der örtlichen Presse, bei lokalen Radiosendern etc. können Sie Werbung für Ihre *StadtteilAktivKasse* machen. Hierfür empfiehlt es sich schon im Voraus eine Pressemitteilung zu verfassen, um diese für einen kurzfristig auftretenden Bedarf zur Hand zu haben.

**Machen Sie
Werbung für Ihre
StadtteilAktivKasse!**

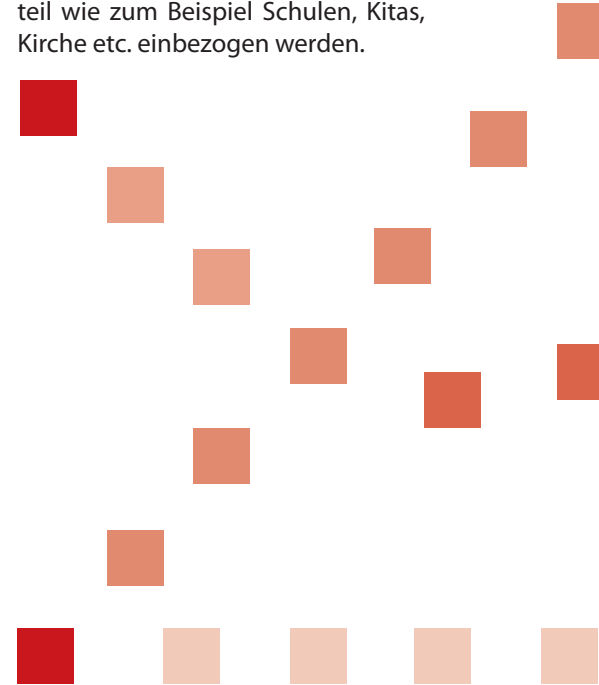
**Argumentationshilfen und weitere hilfreiche
Arbeitsmaterialien finden Sie unter :**

www.lag-nds.de/stadtteilaktivkassen.html

**Diese Infrastruktur
der unterstützenden
Einrichtung
ist erforderlich.**

Welche **Infrastruktur** wird für die *StadtteilAktivKasse* benötigt? Gibt es eine Einrichtung vor Ort, die die unterstützende Funktion übernehmen und die Infrastruktur für die Kasse gewährleisten kann? Diese organisatorischen Fragen sollten Sie sich vor Beginn des Projektes im Hinblick auf Ihre örtlichen Anforderungen und Gegebenheiten beantworten. Sollte die unterstützende Einrichtung einen oder mehrere dieser strukturellen Punkte nicht gewährleisten können, ist zu überlegen ob und wie die entsprechenden Bedarfe über das bestehende Netzwerk kompensiert werden können. Dabei kön-

nen andere Einrichtungen im Stadtteil wie zum Beispiel Schulen, Kitas, Kirche etc. einbezogen werden.



Benötigt werden:

- ◆ Eine im Stadtteil verankerte Einrichtung: Die Themen des Stadtteils und die Interessen seiner Bewohner werden von dieser unterstützt. Eine solche Einrichtung kann beispielsweise ein Nachbarschaftstreff, eine Bewohnerinitiative oder eine sonstige Einrichtung der Stadtteilarbeit sein.
- ◆ Eine/n verantwortliche/n Ansprechpartner/in: Die kontinuierliche Anbindung an die Kasse erfolgt durch eine/n vertraute/n Ansprechpartner/in, die/der regelmäßig im Stadtteil anwesend ist. Dies kann ein/e hauptamtliche/r Sozialarbeiter/in bzw. Gemeinwesenarbeiter/in oder aber auch ein/e ehrenamtliche/r Aktive/r sein. Diese Person ist an die unterstützende Einrichtung angebinden und bildet sozusagen die „zentrale Anlaufstelle“ für alle Fragen, Anregungen und Informationen.
- ◆ Ein ausreichend großer Raum: Er sollte für die regelmäßig stattfindenden Jurytreffen zur Verfügung stehen. Dieser Raum sollte mit Stühlen und Tischen ausgestattet sein. Eine räumlich nahe gelegene Möglichkeit Getränke und kleine Speisen zuzubereiten, wäre gut, da dies zur Versorgung und zum Wohlbefinden der Aktiven beiträgt.
- ◆ Ein zentraler Treffpunkt: Wichtig ist ebenfalls, dass dieser Raum für die Bewohner/innen des Stadtteils gut sichtbar und erreichbar ist. Allein, dass an einem für alle zugänglichen Ort etwas geschieht, was die gesamte Bewohnerschaft verfolgen kann, wird ihr Interesse für die *StadtteilAktivKasse* wecken.
- ◆ Telefon, Computer, Kopierer etc.: Da die Jury-Mitglieder ebenfalls die Möglichkeit haben sollten, das Projekt zu bewerben, Bewohner/innen zu kontaktieren und das örtliche Netzwerk zu nutzen ist der Zugang zu diesen Medien erforderlich.

Bilden Sie eine Bewohner-Jury!

Die **Bewohner-Jury** sollte in ihrer Besetzung möglichst die Bewohnerschaft des Stadtteiles abbilden. Jung und Alt, Frauen und Männer, Menschen der verschiedenen im Stadtteil lebenden Kulturen sollten für die Jury gewonnen werden. Selbstverständlich ist dies nicht zu 100% möglich. Es hat sich in der Modellphase jedoch herausgestellt, dass eine aus sehr verschiedenen Mitgliedern zusammengesetzte Jury sowohl in ihrer Multiplikatoren- als auch in ihrer Entscheiderfunktion zu einem besonders gelungenen Ablauf erheblich beiträgt.

Das Anwerben der Jury wird von der/dem verantwortlichen Ansprechpartner/in ausgeführt. Hierbei ist es erforderlich viele verschiedene Menschen im Stadtteil persönlich anzusprechen, sie über das Konzept der *StadtteilAktivKasse* zu informieren und sie für diese Aufgabe zu begeistern. Bereits vorhandene Gremien im Quartier wie zum Beispiel ein Bewohnerbeirat können ebenfalls einbezogen werden.

Gelingt es stadtteilbekannte Persönlichkeiten, die die Achtung der anderen Bewohner/innen genießen, für die Jury zu gewinnen, werben diese auch für die Kasse. Auf diese Weise kann im positiven Sinne ein sogenannter Schneeballeffekt hervorgerufen werden.



Ein praxisnaher und effektiver Weg, das Interesse der Bewohner/innen für die *StadtteilAktivKasse* zu gewinnen ist es, mit einem „**Pilot-Projekt**“ vor Ort zu starten. Hiermit ist ein Klein-Projekt gemeint, das beispielhaft verdeutlicht wofür Gelder aus der Kasse beantragt werden können. Eine neu gestrichene Sitzbank an einem zentralen Platz im Quartier, eine Pflanzaktion mit Kindern zur Grünflächen-Verschönerung oder ein Fußballturnier für Jugendliche können beispielhafte Aktivitäten sein. Sie erregen Aufmerksamkeit im Wohngebiet und veranschaulichen wofür die *StadtteilAktivKasse* genutzt werden kann.

Die Planung des Pilot-Projektes sollte zusammen mit der Bewohner-Jury ausgeführt werden. Es ist denkbar, dass die unterstützende Einrichtung eine Projektidee bereithält, die von dieser Einrichtung, der Jury und evtl. bereits gewonnenen aktiven Bewohner/innen umgesetzt wird. Besser jedoch ist es, so weit wie möglich der Jury die Aufgabe zur Impulsgebung für ein Start-Projekt zu überlassen und nur bei Bedarf Anregungen und Hilfe zu geben. In jedem Fall sollte das Pilot-Projekt „nahe am Bedarf im Stadtteil“ geplant werden, damit die Menschen vor Ort sich hiermit identifizieren können.

**Starten Sie mit einem
Pilot-Projekt!**

Um die Bewohner/innen zu ermutigen, sich für dieses oder ein „eigenes“ Projekt einzusetzen, sollten die auszuführenden Aktivitäten, für die im Pilot-Projekt Helfer benötigt werden, kleine und überschaubare Aktivitäten sein. Hierdurch wird signalisiert, dass die *StadtteilAktivKasse* Spaß macht und keine Belastung oder gar Überforderung darstellt. An dem Pilot-Projekt kann die Jury direkt ausprobieren, wie es ihr ge-

lingt andere Bewohner/innen als Ideengeber und Projektumsetzer einzubeziehen. Sie wird unmittelbar in ihrer Funktion als entscheidendes und beratendes Gremium gefordert. Zusätzlich bietet das Pilot-Projekt die Möglichkeit als „Beispiel“ in eine Start-Veranstaltung integriert zu werden und somit werbewirksam die *StadtteilAktivKasse* im Wohngebiet zu starten und bekannt zu machen.



Nicht nur zu Beginn ist **Öffentlichkeitsarbeit** für die *StadtteilAktivKasse* wichtig, sondern auch während der gesamten Projektlaufzeit. Sie sollten kontinuierlich Spenden und aktive Mitstreiter einwerben, da ansonsten das Projekt „an Fahrt verlieren“ oder gar mangels Mittel und Beteiligung auslaufen würde.

Die bereits zum Start genutzten Kontakte zu Persönlichkeiten im Stadtteil, zur lokalen und regionalen Presse und Funk, zu anderen sozialen Einrichtungen oder sonstigen wichtigen Institutionen im Stadtteil, sollten kontinuierlich genutzt werden, um über den aktuellen Stand zu informieren. Ein Artikel in der Stadtteilzeitung oder in der städtischen Presse über ein kürzlich gestartetes

oder abgeschlossenes Klein-Projekt kann nicht nur dazu genutzt werden weitere Fördergelder zu bewerben, sondern er stellt auch einen angemessenen Weg dar, das Bürgerschaftliche Engagement der Aktiven zu würdigen und sie somit zu weiteren Projekten zu motivieren.

Auch ist es durch diese Form der Öffentlichkeitsarbeit leicht möglich, weitere Bewohner/innen für ein Engagement im Stadtteil zu gewinnen. Je mehr Schultern sich die Arbeit teilen, desto niedriger wird die Hemmschwelle eine Teilaufgabe in einem Projekt zu übernehmen. Zusätzlich wird durch eine höhere Anzahl an Mitwirkenden ebenfalls die Anzahl an Projektideen größer sowie deren Inhalte vielfältiger.

Gute Öffentlichkeitsarbeit ist die beste Werbung für Ihre Kasse!

Beachten Sie zeitliche und örtliche Begebenheiten!

Es mag Ihnen vielleicht banal erscheinen, dennoch möchten wir an dieser Stelle darauf hinweisen, dass **zeitliche und örtliche Begebenheiten** eine bedeutende Rolle bei der Ausführung eines Projektes spielen. Nehmen Sie daher Rücksicht auf örtliche, religiöse oder kulturelle Ereignisse. Es werden weniger Menschen zu einer Projektstart-Veranstaltung kommen, wenn an dem Tag ein wichtiges international bedeuten-

des Fußballspiel stattfindet oder eine bestimmte Volksgruppe des Stadtteils einen hohen Feiertag begeht.

Als eine Anregung zur zeitlichen Planung möglicher Ausschlussstermine für Veranstaltungen, empfehlen wir Ihnen den Interkulturellen Kalender, herausgegeben vom Beauftragten des Berliner Senats für Integration und Migration.

Den Interkulturellen Kalender finden Sie unter:

www.berlin.de/lb/intmig/publikationen/kalender/index.html

Die besten Projekte und deren Effekte können wie Wasserdampf in der Sahara verfliegen, wenn sich keiner der beteiligten Akteure mit deren langfristigen Festigung (Nachhaltigkeit) beschäftigt. Daher fordern wir Sie auf: befassen Sie sich von Anfang an mit der **Fortführung und Weiterentwicklung** der *StadtteilAktivKasse* in Ihrem Stadtteil!

Hierzu sollten Sie sich Gedanken darüber machen, was Sie kurzfristig und auch langfristig mit der Kasse erreichen wollen. Was kann diese für die Entwicklung des Stadtteils, für die dort lebenden Menschen und deren Engagement bedeuten? Wird sie eher als Methode betrachtet, die Kleinprojekte im Stadtteil ermöglicht und somit direkt sichtbare Ergebnisse erzeugt oder wird die *StadtteilAktivKasse* als Konzept gesehen, um Bürgerschaftliches Engagement langfristig im Stadtteil zu verankern.

Bedenken Sie ebenfalls, dass bei einer langfristigen Durchführung der Kasse auch weiterhin die Unterstützung durch eine/n Hauptverantwortliche/n und die unterstützende Einrichtung erforderlich sind. Wie können deren Kapazitäten beibehalten werden? Durch wen wird die Ausführung der *StadtteilAktivKasse* weiterhin finanziell, personell und materiell unterstützt?

Sie selbst bestimmen den zukünftigen Wert der Kasse für Ihren Stadtteil.



Dokumentieren Sie Ihre Erfolge!

Möglicherweise wird diesbezüglich ein Bedarf an Argumenten für den Fortbestand der *StadtteilAktivKasse* in Ihrem Quartier entstehen. Stadt, Wohnungsgesellschaft oder andere Förderer und Unterstützer könnten nach einiger Zeit die Notwendigkeit der weiteren Umsetzung der *StadtteilAktivKasse* in Frage stellen. Wappnen Sie sich für diese Situation, indem Sie während der gesamten Projekt-Durchführung sowohl den Bedarf im Stadtteil als auch die Erfolge, die Sie mit Hilfe der Kasse im Stadtteil erzielen konnten, dokumentieren.

Ihre Notizen zu Veranstaltungen und Bewohnerrückmeldungen, Zeitungsartikel über erfolgreich durchgeführte Projekte und ähnliches sind (besonders in großer Menge) schlagkräftige Argumente für die Fortführung finanzieller, materieller und ideeller Unterstützung durch Städte, Gemeinden, Wohnungsbau-gesellschaften, weitere Förderer und nicht zuletzt die unterstützende Einrichtung selbst.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesarbeitsgemeinschaft (LAG)
Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.
Stiftstraße 15, 30159 Hannover
Telefon: 0511 - 701 07 09
E-Mail: geschaeftsstelle@lag-nds.de
Web: www.lag-nds.de



LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V.

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration

Verfasser:

Carmen Scholz, Heribert Simon
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Vorstand: Cordula Breitenfeldt, Sven Dunker

Grafik und Layout:

www.hormesdesign.de

